



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Hermann Joseph.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

St. Heribertus,

zu Worms geboren, unter Otto dem dritten mit einhelliger Stimme zum Erzbischof von Köln erwählt, zog barfuß zur Winterzeit in seine Stadt ein. Unter dem folgenden Kaiser Heinrich verdächtigt, wurde bald sein Werth erkannt. Er starb 1021 und wurde Köln gegenüber in Deuz begraben, wo noch sein herrlicher Kunstschrein bewahrt wird. Man erzählt von ihm folgende Wundergeschichte. Einst herrschte im Lande große Dürre, dadurch großes Sterben. Dreitägiges Fasten ward angesagt und eine Bittfahrt. Während dieser umkreiste eine weiße Taube dreimal das Haupt des heiligen Mannes und verschwand; aber es kam kein Regen. Jetzt klagte der Heilige sich selber an wegen des Zornes Gottes, warf unter Thränen sich nieder zum Gebete, und siehe der blaue Himmel umwölkte sich, und der fruchtbarste Regen tränkte das Land. Wir überlassen es dem Künstler, mit der Darstellung des Regens fertig zu werden, erinnern aber daran, daß die alte herrliche Benediktiner-Abtei in Deuz seine Stiftung ist und ihm auf die Hand gesetzt werden könnte. Auch erzählt man vom ersten Abte Bollbert, daß er mit dem Waschwasser des Heiligen nach vollendetem Messopfer sich wusch, und von seinem Kopf- und Augenweh genesen war.

St. Hermagoras,

erster Bischof von Aquileja, Schüler des Evangelisten Marcus, der, von Petrus gesandt, in jenen Gegenden predigte, wurde mit seinem Diakon Fortunatus enthauptet, hat in der Abbildung die bischöfliche Gewandung.

St. Hermann Joseph.

Unter Kaiser Rothbart sah unser Heiliger das Licht der Welt zu Köln an St. Mergen in einem Häuschen, das jetzt in die Wohnung des Herrn Cornille eingebaut, nur durch ein Haus von der Stephanskapelle (jetzt Hochpforten-Ecke) getrennt ist. Als frommes Kind schon versäumte er nie, wann er zur Schule ging, der h. Gottesmutter in St. Mergen seinen Ave-

Gruß zu bringen, und eines Tages bot er sogar in kindlicher Einfalt seinen Apfel an, und die h. Gottesmutter und das Christkindlein nahmen das Geschenk gütig an. Diese hübsche Legende ist noch in St. Mergen (Klassische Herren sagen Maria im Capitol) auf der Südseite an der (Sakristei) Gerammer in Stein zu sehen. Noch andere anmuthige Legenden über ihn kennt noch jetzt das Volk, z. B. wie die h. Jungfrau ihm Geld unter einen Stein legte, um sich Schuhe, Bücher u. s. w. zu kaufen. Im zwölften Jahre wurde er in's Kloster Steinfeld im alten Herzogthum Jülich prämonstratenser Ordens aufgenommen, lebte ein engelgleiches Leben, erhielt wegen seiner Reinigkeit den Beinamen des keuschen Nährvaters Joseph, und starb im J. 1230. Abgebildet wird er am lieblichsten als Knabe mit dem Apfel nach der Legende, gewöhnlich als Prämonstratenser, vor ihm Christus mit einer Art, wie er ihm einmal erschienen ist, als er für ein verkommenes Kloster bat, welches der Herr zu vernichten sich bereitete. Sein Gebet wurde erhört, das Kloster verschont.

St. Hermenegild,

Sohn des westgothischen Königs Livigild, der ein wüthender Arianer war. Befeht durch den Bischof Leander von Sevilla wird er vom Vater enterbt, eingekerkert, endlich sogar im J. 584 vom eigenen Vater hingerichtet, der ihm das Haupt spalten ließ, weil er die Communion aus der Hand eines hezerischen Bischofs zu Ostern nicht annehmen wollte. Abgebildet wird er mit der königlichen Krone und einem Beile.

St. Hildulph auch Hildulf,

nach dem Tode Milos Erzbischof von Trier durch einhellige Wahl unter Pipin, Vater Karls des Großen, stand würdig seiner Heerde vor, dankte aber nach zehn Jahren seine Würde ab, und begab sich mit Spinolus Johannes und Benignus, Mönchen aus St. Maximin, in die Einsamkeit der Vogesen. Eine Menge frommer Anhänger strömte zu ihm und er baute Kloster und drei Kirchen, leuchtete durch Tugenden und Wunder an Blinden, Lahmen und sonstigen Kranken. In der Le-